

Waldmühle eine junge Frauensperson aus Neu-Weißbach aus bisher unbekanntem Gründen in den Weiserhaingraben in der Nacht gegangen, sich das Leben zu nehmen. Sie ist durch die Nachtwächter mittelst einer aus der Pulvermühle requirirten Leiter gerettet und zu ihren Eltern gebracht worden.

Nachdem der Friedensschluß uns eine ruhigere Zeit gebracht hat, will der hiesige evangelische Jünglingsverein sein Stiftungsfest, dessen Feiern er in Folge der Kriegereignisse im Sommer aussetzen mußte, nachträglich noch feiern. Dasselbe findet nächsten Sonntag Nachmittags um 4 Uhr im Stadtverordneten-Saale statt und wird Herr Hofprediger Dr. Bangbein die Festrede halten.

Eine Bekanntmachung der Igl. Kreisdirection bringt endlich Licht in den vom Berliner „Publicist“ gebrachten Correspondenzartikel, wonach ein hiesiger Lohnkutscher sich gegen den Sohn eines Professors in Berlin und dessen Begleiter nicht bloß einer Prücherei, sondern auch einer groben excessiven Ausschreitung schuldig gemacht haben sollte. Obgleich zu Ermittlung des fraglichen Kutschers, sowie zur Ausfindigmachung des Ortes, an welchem der beregte Excess vorgekommen sein soll, nach allen Richtungen hin die genauesten Erörterungen angestellt worden, sind dieselben jedoch ohne Erfolg geblieben, bis endlich durch die unter Vermittelung des königlichen preussischen Polizeipräsidenten zu Berlin vorgenommenen weiteren Recherchen constatirt worden ist, daß der fragliche Vorfall gar nicht im Königreiche Sachsen beziehlich in der Sächsischen Schweiz stattgefunden hat, sondern auf einer Reise der beregten Personen in Bayern sich zugetragen haben soll. Wie sich unsere Leser erinnern werden, hatten wir gleich von vornherein die Wahrheit der Sache klar bezeugt.

Der dritte Zug königlich sächsischer Truppen traf am Dienstag kurz nach 8 Uhr Abends von Leipzig kommend am Bahnhof in Reustadt ein. Er brachte das 4. Marschbataillon, 5 Officiere und 760 Mann (Kriegsreserveisten); auch diesen Truppen wurde ein sehr warmer Empfang zu Theil, wobei unter Anderem Herr Professor Dr. Wigand eine Ansprache hielt. Nach erfolgter Bekleidung fuhrten sie 10 Uhr nach Schandau weiter.

Die Vogenschützen-Gesellschaft der Residenz hatte bekanntlich nicht versäumt, bereits unterm 10. August d. J. eine Adresse an Se. Maj. den König zu richten, worin die Gesellschaft ihrer unerschütterlichen Ehrfurcht, Liebe und Treue zu dem angefallenen Königshause Ausdruck verlieh. Als mündlicher Nachhall derselben konnte die der Gesellschaft gegebene Stunde des 30. Octobers gelten, wo eine Deputation sich nach Willmuth begab und der Vorstand der Vogenschützen-Gesellschaft in ernwürdiger Rede die Gefühle ausdrückte, mit denen Jeder für Se. Maj. und das königliche Haus erfüllt sei. In wahrhaft herzgewinnender Weise geruhte Se. Maj., den Dank für diese treue Bürgergesinnung auszusprechen, erwähnte scherzweise den freundlichen Empfang in Niederweßlich und Willmuth, der nur mit Mühe das Hereinkommen gestattet hätte und ließ, eingedenk der baldigen Heimkehr zur Residenz, seinen Worten den Schluß, auf Alles Das einzugehen, was der Liebe und Treue der Bürger seiner Residenz angehöre. Nach längerem Verweilen, dessen sich die Deputation zu erfreuen hatte, wurde sie von dem verehrten Landesvater mit dem Wunsche: „Auf doppelt frohliches Wiedersehen zu nächstjährigem Festtage“ entlassen.

Die königliche musikalische Kapelle wird mit Genehmigung ihrer hohen Generaldirection während der diesmaligen Winterzeit sechs Abonnementconcerte im Saale des „Hotel de Saxe“ geben. Die bereits veröffentlichten Programme weisen folgende Nummern auf, welche zum ersten Male hier öffentlich zur Aufführung gelangen: Concert für zwei Flöten und Violine mit Begleitung des Streichquartetts von J. S. Bach; die sogenannte Haffnerserenade von Mozart; Suite von Heinrich Heine; Vorspiel; Die Meisterfinger in Nürnberg von Richard Wagner; H-moll-Symphonie von Franz Schubert; „Concerto grosso“ von Händel; Ocean-Symphonie von Anton Rubinstein.

Da sich hiesige Einwohner mehrheitlich zur freiwilligen Aufnahme heimkehrender sächsischer Krieger erbieten haben, so ersucht die Einquartierungsbehörde diejenigen Hausbesitzer und Miethbewohner, welche dies im Sinne haben, sich baldigst bei ihr zu melden.

Auch in Chemnitz wurden am 30. v. M. die durchpassenden sächsischen Truppen unter großer Theilnahme des Publikums durch eine Ansprache des Stadtraths Stabler begrüßt, mit Entschuldigungen erwidert und mit tausendfadem Hurrah entlassen. Ein Gleiches geschah in Zwickau, wo der erste Zug mitten in der Nacht durchpassirte.

Schneeberg, den 30. October. Heute früh halb 3 Uhr kamen auf unserer von bengalischen Flammen bestrahlten Bahnhöfe die Reservisten der Jägerbrigade an, um von hier aus in ihre Heimath entlassen zu werden. Trotz der frühen Stunde wurden sie von lauten Hurrahrufen einer zahlreichen Volksmenge begrüßt und unter Fackelschein in die Stadt geleitet. Viele der mit sächsischen Fahnen geschmückten Häuser glänzten ihnen in farbigem Feuerschein entgegen und die erleuchteten Fenster luden sie in freundliche Quartiere ein. Heute Vormittag sind nur noch wenige Soldaten hier zu sehen, die meisten hat die Sehnsucht nach den Ihrigen schon fortgeritten.

Angeländigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag finden folgende Verhandlungstermine statt: 9 Uhr: Gerichtsammt Tharand. Privatanklage des Buchdruckereibesizers Gustav Winter in Stolpen wider den Stuhlfabrikant Carl August Keller in Rabenau; 10 Uhr: wider den Schneidemeister Oswald Weber hier wegen gewaltsamen Hausfriedensbruchs; 10½ Uhr: Gerichtsammt Dippoldiswalde, Privatanklage des Ziegelmeisters Carl Wilhelm Häugler in Wendisch-Carsdorf wider den Ziegeler-Inspector Joh. Gottfried Werner in Gomben; 11½ Uhr: wider den Silberarbeiter Carl Ernst Wigand hier wegen Unterschlagung und widerrechtlicher Verpfändung fremden Eigenthums. Vorsitzender Gerichtsrath Ebert.

Den 3. November Vormittags 9 Uhr: wider A. Kaiser wegen Betrugs durch Fälschung. Vorsitzender Gerichtsrath Groß.

Tagegeschichte.

Deutscher Reich. Ueber die Ernennung des Freiherrn von Beust ist noch immer nicht von amtlicher Seite eine Erklärung abgegeben. Gewiß ist, daß Freiherr von Beust der ersten, am 28. October in Prag abgehaltenen Ministerconferenz nicht bewohnte, zu der zweiten am demselben Tage aber zugegen war, wobei er die Geheimraths-Uniform trug. Wie es heißt, wurden in der letzten Sitzung Verfassungs-Modifikationen berathen.

Preußen. Am den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten ist folgender königliche Befehl ergangen: „Durch den Friedensschluß mit dem Königreiche Sachsen hat der in diesem Sommer in Deutschland entbrannte Krieg jetzt sein Ende erreicht und ist der Frieden aller Orten wieder hergestellt. Wie ich mich bei dem Beginne des Krieges mit meinem Volke gemeinsam vor dem Herrn gebeugt und ihn um Gnade und Beistand angerufen habe, so gebührt uns jetzt gleichermaßen, für die Wohlthat des wiedergekehrten Friedens zu danken. Zugleich wollen wir uns aufs Neue bittend zu Gott wenden und ihn anrufen, daß er die Wunden, welche der Krieg geschlagen hat, heilen, uns heilen wolle, den von ihm gesendeten Segen recht zu gebrauchen, und Gnade geben, daß aus der Saat der Thränen eine Ernte erwache, welche ihm zum Wohlgefallen, uns und allen deutschen Völkern zum Heile gereiche. Um solchen Dank und Bitte gemeinsam vor dem Thron des Höchsten zu bringen, soll am 11. künftigen Monats, dem 24. Sonntage nach Trinitatis, in allen Kirchen meines Landes die Wiederherstellung des Friedens durch einen festlichen Gottesdienst gefeiert werden, und beauftragt ich Sie, die zuständigen kirchlichen Behörden zu veranlassen, deshalb das Weiterer anzuordnen. Gegeben Berlin, den 28. October 1866. Wilhelm. v. Müller.“

Die drei unglücklichen Schicksalsgenossen der preussischen Armee, denen in dem jetzt beendeten Kriege die beiden Augen ausgeschossen wurden, die beiden Landwehrlente Robert Torn und August Senfleben, sowie der Sergeant Weber haben mit Recht das größte Mitleid in allen Kreisen hervorgeufen. Die schreckliche Verwundung ist in allen drei Fällen eine verschiedne. Während Torn sich kaum ohne Wunde jemals wird öffentlich zeigen können, da nicht nur die Augen aus ihren Höhlen gerissen, sondern auch der obere Theil der Nase geschmettert wurde und das Aussehen dadurch ein wahrhaft entsetzliches ist, so war bei Senfleben die wahrscheinlich schon schwache Augapfel ins linke Auge hinein und durch die rechte Binde herausgegangen und hat das eine Auge direct, das andere nur innerlich, d. h. von hinten zerstört, so daß die Augen nur ausgefahren und die Augenlider nun einfach geschlossen sind. Während Torn stets die heftigsten Schmerzen ertragen mußte, hat Senfleben solche niemals nennenswerth empfunden. Sergeant Weber befindet sich noch in ärztlicher Behandlung in Halle. Von wohlunterrichteter Seite geht der „Voss. Zig.“ folgendes zu: Die Contingente der Staaten des norddeutschen Bundes werden sich zuverlässig Berechnen nach brigaden und regimentarweise in drei preussischer zu errichtenden neuen Armeecorps mit eingetheilt befinden; die sächsischen Truppen dagegen sind wahrscheinlich bestimmt, für sich gesondert oder möglicherweise auch unter Zuthellung preussischer Truppen noch ein viertes neues Armeecorps zu bilden, welches dann die Nr. 12 führen wird. Die gesammte, von den Staaten des norddeutschen Bundes aufgestellte, unmittelbar active Militärmacht würde sich demnach, das preussische Gardecorps einbegriffen, in 13 Armeecorps gliedern.

Karlsruhe, Mittwoch, 31. October. (Dr. J.) Die Erste Kammer hat sich in ihrer heutigen Sitzung einstimmig für den Anschluß Badens an den norddeutschen Bund mit Erhaltung der entsprechenden Selbstständigkeit, mit allen gegen drei Stimmen für ein Schutz- und Trugbündniß mit Preußen und den entsprechenden militärischen Vereinbarungen, einstimmig für unklügelbare, einheitlich organisierte Jolleinigung, für einheitliches Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen und für gemeinsames deutsches Bürgerrecht ausgesprochen.

Frankreich. Es ist beschlossen worden, noch Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats durch Napoleon eine große Revue über die gesammte Nationalgarde und die Garnison von Paris auf Longchamps abhalten zu lassen. Die Aerzte haben dem Kaiser, der persönlich eine solche Demonstration herbeigewünscht, für diesen einen Tag erlaubt, zu Pferde zu steigen.

Das Modell zum neuen französischen Gewehr ist noch keineswegs fertig. Einige Theile desselben unterliegen noch der Prüfung. Dies scheint der Grund zu sein, weshalb man mit der Fabrication noch nicht begonnen. — Es ist jetzt die Rede davon, einen directen Telegraphen von Frankreich nach Amerika zu legen, weil man glaubt, daß früher oder später der Krieg zwischen England und Amerika ausbricht und man dann keine telegraphische Verbindung mehr mit Amerika haben würde. — Der Marschall O'Donnell liegt sehr krank in Paris darnieder. Man fürchtet für sein Leben.

Italien. Rom, Dienstag, 30. October. Der Papst hat den Cardinaten den Inhalt zweier Allocutionen mittheilen lassen, welche er bei dem zuletzt stattgehabten Consistorium gehalten hat. In der ersten Allocution beklagt der Papst die Verfolgungen der Kirche seitens der italienischen Regierung, die Unterdrückung der geistlichen Orden, die Eingeziehung der Kirchengüter und die Einführung der Stölebe. Der Papst verurtheilt alle diese Handlungen, indem er an die Strafe der Kirche gegen die Urheber erinnert. Nichts desto weniger erklärt sich der heilige Vater bereit, Italien seinen Segen zu ertheilen. Außerdem protestirt der Papst gegen die Invasion der päpstlichen Provinzen, sowie gegen den revolutionären Plan, Rom zur Hauptstadt des neuen Königreichs zu machen. Der heilige Vater, heißt es weiter, sei bereit, selbst den Tod zu erleiden, um die geweihten Rechte des heiligen Stuhles aufrecht zu erhalten, und wenn es nöthig werden sollte, in einem fremden Lande die Sicherheit zu suchen, deren er zur besseren Ausübung seines apostolischen Amtes bedürfe. Die Gläubigen mögen dafür beten, daß Italien Neue empfinde über die Leiden, welche es der Kirche verursacht habe. In der zweiten Allocution erklärt der Papst, die russische Regierung habe das Concordat von 1848 verletzt; er erinnert an die gegen den Erzbischof von Warschau und andere Bischöfe ausgeübten Verfolgungen, an die Aufhebung

der geistlichen Jurisdiction der Bischöfe in ihren Diocesen, an die Unterdrückung der geistlichen Orden in Polen und an die Confiscation der geistlichen Güter, alles Handlungen, welche die Vernichtung des Katholicismus in Polen bezwecken. Se. Heiligkeit schließt mit dem Wunsche, daß der Gyar die Verfolgungen gegen den Katholicismus einstellen möge.

(Monsieur Leger und Monsieur Leclerc.) Vor Kurzem starb auf seinem prächtigen Schlosse zu Ville d'Aray Monsieur Leger. Weiß der Leser, wer Herr Leger, der als hundertjähriger Greis das Zeitliche segnete, war? Nun, Herr Leger war der — Schneider des ersten Napoleon, der Befinder des historischen grauen Ueberrocks, der Schöpfer der traditionellen grünen Uniform der Chasseurs von der Garde, in welcher Napoleon sich begraben ließ, aber auch der Mann, dessen Hand den römischen Kaisermantel aus Purpur schnitt, in welchem Napoleon zu Notre-Dame gesalbt wurde. Der Grundbesitz, welchen der berühmte Schneider hinterläßt, ist sehr bedeutend, seine Erben werden denselben parcelliren und einzeln verkaufen. Leger erzählt gerne und gut aus der Kaiser- und Revolutionszeit; namentlich amüsierte es ihn, dem General Kleber einen Vorwurf daraus zu machen, daß er gestorben sei, ohne ihm seine letzte Rechnung bezahlt zu haben. Das paßirt bekanntlich anderen Leuten auch, selbst ohne daß sie die große Reise in's Jenseits antreten. Einem Lieutenant J. B., der bei mir im Quartier gelegen und plötzlich abrückte mußte, ist es begegnet, den Barbier unbezahlt zu lassen, der sich wochenlang um sein besauntes Antlitz hochpediert gemacht hatte. Ihr hättet das Gesicht des armen Burschen sehen sollen, als er wieder zur gewohnten Stunde bei mir eingetreten war und, während er in seinem Beden den Schaum schlug, mit dem er mich einseifen wollte, von mir erfuhr, daß jener Sohn des Mars nicht nur bereits mein Quartier, sondern auch schon Stadt und Land verlassen habe! Ein vieltragendes, ausdrucksvolles „Es ist nicht möglich!“ entrang sich seiner Brust, in der er bis dahin die Hoffnung auf ein nobles Douceur getragen hatte. Und nun war ihm nicht bloß dies, sondern auch der rechtmäßige Lohn für seine vielmalige kunstgerechte Renovierung der Lieutenant's-Facade verloren gegangen.

Sind wir Alle doch Jrons Söhne!
Was immer wir ergetzen Lust wie Schmerz,
Wir drücken emig — Wollen nur an's Herz!

Doch à propos, dieser, mein jetziger Barbier ist der Erbe eines alten Herrn, vor dem ich allen Respekt gehabt habe, denn er hatte in den fünfzig Jahren seiner Abwesenheit von Frankreich kein Titel seiner Muttersprache vergessen. Hr. Leclerc starb beim Beginn der letzten Dresdner Ueber-schwemmung und freute sich, das nationale „Nach mir die Sündfluth“ noch als glückliches à propos seiner letzten Minute anbringen zu können. Er war derselbe Barbier gewesen, welcher Napoleon I. rasirt hatte, als er auf seiner berühmten Schlittenpartie von Moskau nach Paris Dresden passirte, und pflegte deshalb auch unsere kohlennurige Stadt und deren lachende Umgebungen mit seinem grauröthigen Lieblinge und dessen glänzenden Generalstabe zu vergleichen. „Alte!“, sagte er, so oft ihm Einer unter seiner seifenschäumenden Hand mit dem Stoßkussler kam: ganz Dresden sei auf's Land geflogen, man finde weder Pontius noch Pilatus zu Hause „Attendez!“ Und dann entwidelte er, das Beden in der Linken und die schaumperlende Rechte gegen Eiden erhoben, wo sein Prophet auf der Felseninsel schlummerte, dann entwidelte er, wie die Beauharnais und die Murats, so lange das schöne Wetter vorgehalten habe, den großen Kaiser auch mit ihrem Glanze schier verbunkelten, wie aber das Hereinbrechen der bösen Zeit gleich alle Blide wieder nach dem unscheinbaren kleinen Mann im gelbgrauen Rocke gewendet habe. Und der Kunde im Barbierstiel fühlte seine Nasenspitze von den Fingern des seltenen Sterblichen gefaßt, dem es vergönnt gewesen war, Napoleon einmal an der Nase herum zu führen. Armer ehrwürdiger Hr. Leclerc! Wie ungewohntes mußte er über jedes gewöhnliche Gespräch, das sich zwischen Einseifen und Pfasterauslegen entspann — denn Blut mußte bei ihm immer fließen — wi: ungewohntes mußte er über jedes Gespräch den einsamen Stern heraufsteigen zu lassen, den sein Geld auch in jener Nacht getragen haben sollte, als Hr. Leclerc ihn im Schlitten rasirte. Dann rief er den Namen Lefoures an, der damals — es war in der jetzigen Landhausstraße — die Paterne zu dem improvisirten Toilette-Alt des großen Weltroberers (heute agen wir lieber Anneganders) und Großrequisitors gehalten hatte, — in derselben Landhausstraße, welche in der elben Nacht einen deutschen Arzt, auf Napoleons Frage nach dem französischen Gesundheitsstahthotel, mit den bekannten unübersehbaren Worten aus Göthe's „Göz von Berlichingen“ antworten hörte, beiläufig gesagt, eine durch Karikaturen mit der entsprechenden Unterschrift verewigte historische Bezugsung. Hr. Leclerc ist, wie erwähnt, schon vor drei Jahren zu seinem Vätern versammelt worden; er sollte das Erbleiden auch des Sternes von dem Neffen seines Kaisers nicht mehr erleben. H. S.

Augenarzt Dr. Edm. Weller ist fr. v. 8-9 u. 11-12 zu sprechen. Sectr. 21.

Dr. med. Neumann, prakt. Arzt. Sprechst. 8-10 U. N., 3-4 U. R. Für geheime Krankheiten jeder Zeit auf Bestellung; verl. Ammonstraße 29. part.

Sächsische Champagner-Fabrik (Leipziger Straße Nr. 8) empfiehlt ganz zu halbe Flaschen Champagner bester Qualität.

Die conc. Dresdner Leih-Anstalt. Expedition: 46, I. Wira. Straße 46, I. borgt Geld in jeder Betragshöhe unter Discretion, auf: Waaren, Wertpapiere, Gold, Silber, Edelsteine, gute Pelze, Betten, Garderobe, Meubles etc.

hier Jahren u
künstlich u
Rechnung
Inbe
empfohlen
D r
Zu d
hatifab
terie.
15
50.0
9 à 10,
u. f w. ju
in Halben
Wir
Wenst
Solarb
Photog
Alte
mit schön
quitätenhan
D
ist in Dres
Belannma
Eoeben
allen solider
Neue
Inhalt
Jahre 1867
Krieg. —
Gundwulst
Hausmüch
tel. — B
der geheim
heben wollt
seine Leute.
sen in der
such und C
Berlag
Echfeleg
empfehl
Ca
Sch
S. M
für Schlarf
S. J
sind wieder
A
G in gebre
sucht m
Haupt
Regenst
abzugeben er